

2012 beim Tag des Offenen Museums die Baupläne präsentierte, einen Wandel im wahrnehmenden Bewusstsein der Chemnitzer und aller Deutschen bringen? Mit dieser Generationen übergreifenden Problematik setzt sich der jetzige Geschäftsführer der Sächsischen Gedenkstätten, *Siegfried Reiprich*, auseinander. Zwei provozierende Fragen bilden die Leitmotive seines Beitrags: Wer braucht noch eine Gedenkstätte (wenn sich ihre Zahl stetig vermehrt)? Und „Was lebt da fort in Karl-Marx-Stadt? Ausgehend von seiner Forderung, „Stätten an authentischen Orten im Zusammenhang mit politischen Gewaltverbrechen zu erschließen, zu fördern und zu betreuen“ (S. 293), entwickelt er ein Programm für eine Gedenkstätte, an deren inhaltlicher Gestaltung sich auch ehemalige Häftlinge beteiligen sollten. Seine weiterführenden Vorschläge für Projekte, institutionelle Förderung und die direkte Trägerschaft einer Stiftung sowie die Einbeziehung der zukünftigen Gedenkstätte in die Stadtgeschichte, die von den Spuren der jüngsten Vergangenheit von Karl-Marx-Stadt tief geprägt ist, korrigieren die von *Nancy Aris* kritisierten „verpassten Chancen“ beim Umgang mit ehemaligen DDR-Haftstätten (vgl. ihr Beitrag S. 255ff.). Möglicherweise engagiert sich die heranwachsende, mit demokratischen Denkmodellen ausgestattete Generation, wie Reiprich hofft, nunmehr stärker bei der Umsetzung der Pläne. Die neun in dem Sammelband abgedruckten Beiträge aus der Feder von ehemals im Kaßberg und/oder anderen DDR-Gefängnissen Inhaftierten sollten nicht nur ihnen eine mahnende Erinnerung an Terror und Willkür in der DDR sein.

Und die literarische Annäherung an den Haftort? *Axel Reitel*, der zweimal im Kaßberg „schmor-te“, stellt feinsinnige Beobachtungen über die Schatten der Vergangenheit an, die sich in Gerichtssälen verdoppeln und sogar das Karl-Marx-Konterfei an den Wolken über dem Gefängnis wieder erkennen. Eine ebenso lesenswerte Reflexion wie auch *Utz Rachowskis* protokollarische und bewertende Welt der Gefängniszellen und Verhörräume! Beide Texte kontrastieren die erdrückend-düstere archivalische Überlieferung, die Unterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit im DDR-Bezirk Karl-Marx-Stadt, denen sich *Frank Joestel* und *Susanna Wurche* mit Akribie und sachlichen Kommentaren widmen.

Mit dieser ersten umfassenden Dokumentation zur Geschichte und Gegenwart des Kaßberg-Gefängnisses in Chemnitz ist den Herausgeber/innen eine spannende Darstellung eines kriminellen Ortes aus unterschiedlichen Blickwinkeln gelungen. Nüchterne Bestandaufnahmen, Opferberichte und Täterprotokolle, literarische Fiktionen einer absurden Gitterwelt wie auch kritische Reflexionen ergänzen sich zu einem lesenswerten Beitrag zur Justiz- und Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts!

*Wolfgang Schlott (Universität Bremen)*

Stephan Bickhardt (Hrsg.): **In der Wahrheit leben. Texte von und über Ludwig Mehlhorn.** Leipzig (Evangelische Verlagsanstalt) 2012, 302 S., 13,80 €. (Schriftenreihe des Sächsischen Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Bd. 13)

„Ein Versöhner und Anreger des Dialogs im besten Sinne des Wortes war der DDR-Oppositionelle, Bürgerrechtler, der gute Freund, Christ und Menschenzusammenbringer Ludwig Mehlhorn.“ In Lutz Rathenows Vorwort zu dem Sammelband, der aus Anlass des jähren Ablebens von Ludwig Mehlhorn herausgegeben wurde, bündelt sich eine Reihe von Werturteilen über einen Menschen, dessen „diskrete Intensität des literarischen und politischen Wirkens“ schwer zu erfassen war. Aus diesem Grund ist zu fragen, welchen Beitrag der vorliegende Sammelband zur Beschreibung einer solch komplexen Persönlichkeit leisten kann. *Stephan Bickhardt*, evangelischer Theologe und Bürgerrechtler der ersten Stunde, markiert in seinem einführenden Artikel die Stationen einer Biographie im Widerstand: ein christliches Elternhaus, die frühe Verweigerung gegen die Indoktrination durch die DDR-Behörden, das Engagement in der *Aktion Sühnezeichen*, der Protest gegen die Invasion der Warschauer Paktstaaten im August 1968 und der Protest gegen den Vietnamkrieg der USA, die publizistische Unterstützung der polnischen Bürgerrechtsbewegung KOR und der Gewerk-

schaftsbewegung Solidarnosc seit 1977, die aktive Zusammenarbeit mit der polnischen Opposition, Förderer zahlreicher deutsch-polnischer Initiativen, Mit-Herausgeber von *Radix*, einer unabhängigen Kulturzeitschrift, literarischer Übersetzer aus dem Polnischen, Mitgestalter der Gedenkstätte des nationalsozialistischen Widerstands in Kreisau/Krzyzowa nach 1991, ein Vorkämpfer also für eine demokratisch fundierte Wahrheit, der ständig im Visier der Überwachungsbehörden stand und, wie der Historiker *Ilko-Sascha Kowalczyk* in seinem Essay über die Verfolgung des Bürgerrechtlers durch die Staatssicherheit bestätigte, eine Persönlichkeit war, die „einen aufrechten Weg in der Diktatur gehen konnte, sich nicht unterkriegen und langfristig einschüchtern ließ“ (S. 240). Die in dem Sammelband abgedruckten Texte von Ludwig Mehlhorn beweisen es. In der Rubrik Essayistik aus dem Untergrund finden wir programmatische Texte zur Versöhnung zwischen Deutschen und Polen oder einen Aufsatz über Macht und Gewalt im Werk des polnischen Nobelpreisträgers Czesław Miłosz wie auch die Rolle der polnischen Untergrundzeitschrift *Res Publica*. Er engagiert sich im Rahmen von *Demokratie Jetzt* für die Zusammenarbeit zwischen deutschen und polnischen Kirchen nach dem Zerfall des kommunistischen Lagers, bei der Verleihung des Dialog-Preises 2009 bedankt er sich bei seinem Laudator, Wladyslaw Bartoszewski, für dessen unermüdlichen Kampf gegen Nationalsozialismus und Kommunismus, für dessen Beitrag für die politische Freiheit, die Polen und die DDR nach 1989 gewonnen habe. Ludwig Mehlhorn verband stets Beharrlichkeit und unermüdliches Engagement für Toleranz und Demokratie mit Bescheidenheit und selbstloser Hilfe für andere. Das belegen auch die Beiträge des Bürgerrechtlers *Gerd Poppe*, *Annemarie Frankes und Annemarie Cordes'* Überlegungen über europäische Verständigung, an der Ludwig Mehlhorn aufgrund seiner Mitgestaltung der Gedenkstätte Kreisau aktiv beteiligt war.

Die zahlreichen Nachrufe auf den am 5. Mai 2011 Verstorbenen zeichnen aus unterschiedlichen Blickwinkeln das Leben eines im Geiste von Wahrhaftigkeit, christlichem Handeln, Solidarität und demokratischer Toleranz wirkenden evangelischen Christen und Vorkämpfers für Demokratie in der DDR nach. Pfarrer Dr. Rüdiger Sachau würdigte ihn in seiner Predigt mit einem alttestamentarischen Verweis auf König David als einen Brückenbauer zwischen den Menschen, der polnische Botschafter in Deutschland, Dr. Marek Prawda, erinnerte daran, dass er, mit dem Offizierskreuz des Verdienstordens der Republik Polens ausgezeichnet, der Ideengeber und Organisator wichtiger deutsch-polnischer Begegnungen gewesen sei und Katarzyna Madon-Mitzner, Stellvertretende Direktorin des Hauses der Begegnung mit Geschichte in Warschau, bezeichnete Ludwig Mehlhorn als einen der wichtigsten Ideengeber für die innovative deutsch-polnische Ausstellung in der Gedenkstätte Kreisau.

Es zeichnet die sorgfältige Arbeit des Herausgebers Stephan Bickhardt aus, dass er eine der markantesten Persönlichkeiten der DDR-Bürgerrechtsbewegung aus der Außen- und Innenperspektive beleuchtet. Auf diese Weise gelingt ihm und seinen Ko-Autoren/innen die Vielschichtigkeit eines im ursprünglichen Sinn politischen Menschen, eines evangelischen Christen, eines literarisch engagierten Übersetzers und eines über lähmende Grenzen hinweg Handelnden im Ansatz zu erfassen. Auf jeden Fall hat der im Januar 1950 in einem kleinen erzgebirgischen Dorf geborene Ludwig Mehlhorn einen würdigen Platz in der deutschen und deutsch-polnischen Widerstandsgeschichte erhalten. Auch wenn er mit einer bescheidenen Geste abwinken würde!

Wolfgang Schlott (Universität Bremen)

